

Wider die Sekten

**aus d. Armen. übers. u. mit Einl., Inhalts-Übers. u. Anm. vers. von Joh.
Michael Schmid**

Ezrik <Kogbací>; Schmid, Johann Michael

Viertes Buch.

Wider¹ die Sekte des Marcion.

I.

Marcion² führt irrend eine Fremdheit³ ein gegenüber dem Gott der Gesetze,⁴ neben ihm auch die Materie aufstellend als aus sich seiend und drei Himmel.⁵ Im ersten, sagt

¹ V. Widerlegung der Sekte des Marcion. K. Wider die Sekte des Marcion.

² Das Eindringen der Irrlehre des Marcion in die armenische Kirche um die Mitte des V. Jahrhunderts veranlasste den Bischof Eznik, seine Gläubigen vor derselben durch diese Widerlegung zu warnen. Über die Irrlehre Marcions schreibt Prof. Knöpfler (Lehrbuch der Kirchengeschichte. Freiburg 1895. S. 83 f.): „Marcion (gest. c. 170) verwarf alle biblischen Schriften und Bücher mit Ausnahme des verstümmelten Lukas-Evangeliums und von zehn Briefen Pauli. An dieses Evangelium hängte er seine Antithesen an, um den Gegensatz zwischen altem und neuem Testamente, zwischen Gesetz und Gnade recht schroff hervortreten zu lassen. Seine Theologie hat nach den älteren Vätern (Irenäus, Tertullian u. a.) nur zwei Prinzipien, den „guten“ und „gerechten“ Gott; spätere legen ihm noch ein drittes „böses“ Prinzip bei, die im Satan repräsentierte Hyle. Seine Christologie ist doketisch: „Christus trat ohne Durchgang durch Maria als der Sohn des guten Gottes mit einem Scheinleibe auf und wurde durch die Anhänger des Demiurgen scheinbar gekreuzigt. Seine Askese war strenge Enthaltung von der Ehe und Beschränkung auf die einfachste Nahrung“. — Dulaurier (Cosmogonie des Perses d'après Eznik p. 255) schreibt: Im vierten Buche stellt Eznik die Kosmogonie des Marcion dar. Es figurieren darin „le Dieu suprême, le père inconnu (πατήρ ἄγνωστος, l'étranger, ξένος, l'Odar), welcher dem menschlichen Verständnis unerreichbar ist und in den Abgründen des Unendlichen residiert, oder der erste Himmel, der Demiurg oder der unvollkommene Gott, der Gott des mosaischen Gesetzes, der Thora, welcher den zweiten Himmel bewohnt, die Tugenden oder Emanationen

er, ist wohnhaft der Fremde, und im zweiten der Gott der
 5 Gesetze, und im dritten seine Heerschaaren, und auf der

des Demiurg, welche den unteren Himmel einnehmen, und endlich la matière primordiale, principe du mal“. Eznik widerlegt den Antagonismus zwischen dem Gott des alten Testamentes und dem des neuen Testamentes, zwischen dem mosaischen Gesetze und dem Evangelium; er beweist, dass die zwei Offenbarungen, weit entfernt, sich einander zu widersprechen, miteinander sich verbinden und dass die zweite nur die Vervollständigung der ersten ist. — Windischmann (Bayer. Annalen. 1834. Nr. 11) schreibt: „Unstreitig war Marcion unter allen Gnostikern der bedeutendste, weil er ohne abenteuerliche Phantasien, ohne die ermüdende, oft wiederkehrende Emanationslehre eine scheinbare Erklärung von der Entstehung des Bösen etc. darbot und vor Allem die Idee Gottes als reine Liebe und Güte, ewiges Licht und ewige Weisheit einschärfte. Dabei griff er einen der schwierigsten Punkte christlicher Forschung an: das Verhältnis des alten und neuen Bundes, eine Frage, die nur von der Kirche selbst, der wahren Nachfolgerin und Verklärung des alten Testamentes beantwortet werden kann, und darum von Allen ausser ihr seit den frühesten Zeiten bis auf jetzt schief und seicht behandelt worden ist. Nicht ohne dialektischen Witz wusste Marcion seine Antithesen durchzuführen und vor allem den Gegensatz zwischen dem guten und gerechten Gott hervorzuheben“. — Harnack (Zeitschr. für wissenschaftl. Theologie. XIX. Jahrg. Leipzig. 1876. S. 84—102) schreibt S. 85: „Die wenigen Seiten, auf denen Eznik einen Abriss des marcionitischen Systems zu geben versucht hat, sind in der That sehr kostbare Quellen zur Feststellung zwar nicht direkt der Lehren des Meisters selbst, wohl aber eines Zweiges seiner Schule, die treuer als die Marcioniten in Syrien und Persien die ursprünglichen Gedanken Marcions bewahrt hat. Aus dem Berichte Ezniks sehen wir, dass die marcionitische Lehre, wie er sie schildert, völlig unberührt erscheint von den Einflüssen des Manichäismus, welcher im Orient und Occident seit Anfang des IV. Jahrhunderts so korrumpierend auf die Entwicklung der marcionitischen Kirchen eingewirkt hat“. — Vetter (bei Nirschl l. c.) schreibt: „Eznik ist bestrebt, die Behauptung der Marcioniten, dass sie das, was Paulus im dritten Himmel geschaut, wie eine Geheimlehre besäßen, als unmöglich und sinnlos darzuthun, auch gegenüber der falschen marcionitischen Askese die kirchlichen Anschauungen über Askese, Jungfräulichkeit und Ehe auseinander zu setzen.“

³ Der andere oder fremde Gott; das armenische Wort *oumup* drückt beide Begriffe aus, *ἄλλος* und *ξένος*, *ἄγνωστος*, ein anderes, fremdes, unbekanntes Wesen (Vgl. Hahn, Das Evangelium Marcions. S. 71. Justin Apolog. I, 26: *Μαρκιῶνα δὲ τινὰ Ποντικὸν ἄλλον τινὰ νομίζειν*

Erde die Materie,⁶ und diese⁷ nennen sie die Kraft der Erde.

Und so erzählt er in Bezug auf die Welt und die Geschöpfe, wie es die Gesetze⁸ sagen. Aber er fügt auch hinzu, dass er Alles, was er erschaffen hat, in Gemeinschaft¹⁰ mit der Materie erschaffen hat, und als ob die Materie ein Femininum und ein Eheweib wäre.⁹ Und nach der Erschaffung der Welt stieg er selbst mit seinen Heerschaaren

μείζορα τοῦ δημιουργοῦ θεόν. Harnack l. c. S. 88. Windischmann, Bayer. Annalen. 1834. Nr. 11). — Die höchste Gottheit wird nach der Lehre Marcions die Abgesondertheit oder der fremde Gott genannt, weil sie vermöge ihres heiligen Wesens mit der Materie und der bestehenden Welt in gar keiner Verbindung steht (Neumann, Zeitschr. für histor. Theologie. 1834. S. 72, Anm. 1).

⁴ *οὐκείη* das Gesetz, das Buch Mosis, oder die mosaische Zeit. Statt „der Gesetze“ gewöhnlich „des Gesetzes“.

⁵ Vgl. p. 111, 297.

⁶ Die Materie (*ἔλν*) wird, so schreibt Windischmann (Bayer. Annalen. 1834. Nr. 11), in der ganzen Darstellung in dieser abstrakten Form gehalten; nur einmal sind ihre Söhne erwähnt, so dass auch hier der Begriff der *ἔλν* mit dem des Satans zusammenfällt und demnach auch von ihr gesagt wird, sie selbst habe dem Demiurgen Erde abgetreten, um den Menschen daraus zu formen. Nach der Schöpfung des Menschen will der Demiurg ihn ganz der *ἔλν* entreissen, tritt also vor ihn und schärft ihm ein, keinen Gott ausser ihm anzubeten, sonst werde er des Todes sterben. Der Mensch lässt aus Furcht von der *ἔλν* ab; diese bemerkt den Trug des Demiurgen und bildet zur Rache viele Götzen, zu deren Dienst sie den Menschen verführt. Der Demiurg entbrannte darüber in Zorn und verdammt den Menschen zur Hölle, wohin alle gestossen werden bis zum XXIX. Jahrhundert. Schon Windischmann hat darauf aufmerksam gemacht, dass obige Zahl sehr auffallend ist, da die kürzeste Berechnung der Welt bis auf Christus 3483 Jahre zählt (Harnack a. a. O. S. 95, Anm. 3).

⁷ Die Marcioniten.

⁸ Das Gesetz, das Buch Mosis.

⁹ Nach Auffassung der armenischen Marcioniten sind die Welt und die Geschöpfe erzeugt durch Zusammenwirken des gerechten Gottes und der Materie, die als weibliches Prinzip gedacht ist. Die Welt ist Eigentum der Materie. Diese Bemerkung ist höchst wichtig für die richtige Würdigung des zweiten Aktes der Geschichte im marcionitischen Sinne. Derselbe beginnt damit, dass der Gesetzgott vom Himmel herabschaut und findet, dass die Erde schön sei; deshalb gedenkt er, Menschen auf ihr zu bilden (Harnack a. a. O. S. 92, 93).

in den Himmel, und die Materie und ihre Söhne blieben p. 244.
 15 auf der Erde, und sie nahmen ein jegliches ihre Herrschaft
 ein, die Materie auf der Erde und der Gott der Gesetze im
 Himmel.

Und als der Gott der Gesetze sah, dass die Welt schön
 sei, dachte er auf ihr einen Menschen zu machen. Und er
 20 stieg zur Materie auf die Erde herab und sagte: „Gib mir
 von deiner Erde und ich gebe von mir Geist, und lasst
 uns einen Menschen machen nach unserem Gleichnisse.“
 Nachdem ihm die Materie von ihrer Erde gegeben hatte,
 schuf er ihn und hauchte Geist in ihn, und Adam wurde
 25 zu einem lebendigen Hauche, und deshalb wurde er Adam
 genannt, weil er von Erde gemacht war. Und nachdem er
 ihn und seine Gemalin erschaffen und sie in das Paradies
 gesetzt hatte, wie auch die Gesetze sagen, kamen sie¹⁰
 immer, befahlen ihm und freuten sich an ihm wie über einen
 30 gemeinsamen Sohn.

Und als, sagt er, der Gott der Gesetze, welcher der
 Herr der Welt war, sah, dass Adam edel und würdig zum p. 245.
 Dienste sei, so sann er darüber nach, wie er ihn der Materie
 stehlen und auf seine Seite mit sich verbünden könnte. Er
 35 nahm ihn auf die eine Seite und sagte: „Adam! Ich bin
 Gott, und es gibt keinen anderen, und ausser mir soll dir
 kein anderer Gott sein; aber wenn du andere Götter ausser
 mir hast, so wisse, dass du des Todes sterben wirst.“ Und
 wie er dieses zu ihm gesagt und ihm den Namen des Todes
 40 erwähnt hatte, ward Adam von Furcht ergriffen und begann
 allmählich sich von der Materie zu trennen.

Als nun die Materie kam, ihm zu befehlen wie ge-
 wöhnlich, sah sie, dass Adam nicht auf sie hörte, sondern
 missachtend¹¹ sie zurückwies und ihr sich nicht näherte.
 45 Da stutzte die Materie und erkannte, dass der Herr der
 Geschöpfe sie hintergangen habe. Sie sagt: „Vom Ur-
 sprunge¹² der Quelle her ist das Wasser derselben getrübt;

¹⁰ Gott und die Materie.

¹¹ V. *ἠνέκωλον*. K. *ἠνέκωλον*.

¹² Vom Ursprunge der Quelle her = vom Gott der Gesetze.
 Neumann (Zeitschr. für histor. Theologie. 1834. S. 73) übersetzt:

was ist dieses? Noch ist Adam nicht vermehrt durch Geburten, und er hat ihn mir gestohlen durch den Namen
 p. 246. seiner Gottheit. Weil er mich gehasst hat und mit mir 50
 den Vertrag nicht gehalten hat, so werde ich viele Götter
 machen und werde mit ihnen die Welt vollends ausfüllen,
 damit er suche, wer Gott sei, (während) dieser aber nicht
 zu finden wäre.“

Und sie erschuf, sagen sie, viele Götzen und nannte 55
 sie Götter und füllte mit ihnen die Welt. Und es ging
 unter der Name Gottes, des Herrn der Geschöpfe, unter
 den Namen vieler Götter und war nirgends mehr zu
 finden. Und durch sie geriet sein Stamm auf Irrwege und
 betete ihn nicht an; denn die Materie zog Alle zu sich 60
 hin und liess keinen einzigen von ihnen ihn anbeten. Da,
 sagt man, erzürnte der Herr der Geschöpfe, dass sie ihn
 verliessen und der Materie gehorchten, und er warf sie,
 einen nach dem anderen, welche aus ihren Leibern heraus-
 gingen, aus Zorn in die Hölle, und den Adam warf er in 65
 die Hölle wegen des Baumes, und so warf er allmählich
 Alle in die Hölle bis auf neunundzwanzig Jahrhunderte.

p. 247. Und als der gute und fremde Gott, sagen sie, welcher
 in dem dritten Himmel seinen Sitz hatte, sah, dass soviele
 Geschlechter zugrunde gingen und gequält wurden zwischen 70
 zwei Arglistigen, dem Herrn der Geschöpfe und der Materie,
 schmerzte es ihn wegen der ins Feuer Geworfenen und
 Gequälten. Er sandte seinen Sohn, hinzugehen, sie zu er-
 lösen und anzunehmen die Ähnlichkeit des Knechtes und
 in Menschengestalt zu werden unter den Söhnen des Gottes 75
 der Gesetze. „Heile,“ sagt er, „ihre Aussätzigen und mache
 lebendig ihre Todten und öffne (die Augen) ihrer Blinden
 und verrichte an ihnen grossartige Heilungen umsonst, bis
 dass dich sieht der Herr der Geschöpfe und neidisch wird
 und dich an das Kreuz schlägt. Und nach deinem Sterben 80
 wirst du in die Hölle hinabsteigen und sie von dort heraus-

„Die Quelle des Auges ist durch ihr Wasser verdunkelt“! Derselbe
 hat (l. c. S. 71ff.) das ganze erste Kapitel ins Deutsche übersetzt,
 ebenso Hübschmann die nachfolgende Erlösungslehre (Zeitschr. für
 wissenschaftl. Theologie. 1876. S. 84—102), aber nicht genau.

ziehen; denn die Hölle ist nicht gewöhnt, in sich das Leben aufzunehmen. Und deswegen kommst du an das Kreuz hinauf, damit du gleichest den Todten, und dass die Hölle
 85 ihren Rachen aufthue, dich aufzunehmen, und dass du in sie hineintretest und sie ausleerest.“

Und wie er ihn ans Kreuz geschlagen hatte, sagen p. 248. sie, stieg er in die Hölle hinab und machte sie leer. Und er nahm die Seelen von dort heraus und führte sie in den
 90 dritten Himmel zu seinem Vater. Und der Herr der Geschöpfe erzürnte und riess aus Zorn sein Kleid entzwei und den Vorhang seines Tempels und verfinsterte seine Sonne und kleidete schwarz seine Welt und setzte sich nieder zur Trauer aus Betrübnis.¹³

95 · Hierauf stieg Jesus zum zweitenmale in der Gestalt seiner Gottheit herab zum Herrn der Geschöpfe und hielt mit ihm Gericht wegen seines Todes. Und als der Herr der Welt¹⁴ die Gottheit Jesu sah, erkannte er, dass ein anderer Gott ausser ihm sei. Und Jesus sagt zu ihm: „Ich
 100 habe Gericht mit dir, und niemand werde Richter zwischen uns, als nur deine Gesetze, welche du geschrieben hast“. Und nachdem sie die Gesetze vorgelegt hatten, sagt Jesus zu ihm: „Hast du nicht geschrieben in diesen deinen Gesetzen: ‚Wer tödtet, soll sterben‘, und ‚Wer das Blut des
 105 Gerechten vergiesst, dessen Blut sollen sie vergiessen‘?“ p. 249. Gen. 9, 6. Und er sagt: „Ja! ich habe es geschrieben“. Und Jesus sagt zu ihm: „Gib dich also in meine Hände, dass ich (dich) tödte und dein Blut vergiesse, wie du mich getödtet hast und mein Blut vergossen hast; denn ich bin mit Recht
 110 gerechter als du und habe grosse Wohlthaten gethan an deinen Geschöpfen“. Und er fing an, die Wohlthaten aufzuzählen, welche er an seinen Geschöpfen gethan hatte.

¹³ Windischmann (Bayer. Annalen. 1834. Nr. 11): (Marcionitische Erlösungslehre) „Der Tod Christi ist nicht bloß das Siegel der vollbrachten Erlösung, sondern er ist theils das Mittel, um in das Gefängnis des Demiurgen einzudringen, theils gibt er nach dem strengen Rechte des Demiurgen einen Anspruch auf vollkommene Genugthuung von dessen Seite; er ist also ein Lösegeld.“

¹⁴ *Κοσμοκράτωρ* bei Irenäus (Weltfürst, vgl. Dr. Hayd, Irenäus. Kempten 1872. S. 171, Z. 10).

Worte reden sie? Wenn ihm wahr ist der Gott der Gesetze, von welchem er alle Geschöpfe (abstammend) aufstellt, dann sollte der Fremde, welchen er ihm als Räuber²¹ einführt, nicht nach seinen Geschöpfen Verlangen haben, p. 251. ob sie nun in den Qualen waren oder in der Ruhe. Denn wenn er Gott war, so sollte er auch selbst Geschöpfe erschaffen und nicht nach den Geschöpfen eines Anderen Verlangen haben; da er aber nichts erschuf, so ist es klar, dass er auch selbst gar nicht existierte. Denn wenn er wie Gott war, so musste er alles Können in sich haben, und wenn er selbst aus sich eine solche Weisheit nicht hatte, mochte er wenigstens²², auf den Schöpfer der Welt hinschauend, doch die Kunst von ihm lernen, aber, wenn er ihn nicht nachahmen konnte, mochte er zum mindesten der Materie nachahmen, welche sich auf der Erde bewegte und doch teilhaftig wurde der Schöpfung des Schöpfers.

Aber es ist klar, dass die Sekte Albernheit des Verstandes ist und nicht Wahrheit.

Zuerst also den Gott der Gesetze und die Materie ihm gleich aufzustellen,²³ ist von den Philosophen gestohlen, welche Gott eine Schwäche zuschreiben, dass er nicht aus dem Nichts etwas machen konnte, sondern von der bei- p. 252. stehenden Materie. Und wenn sie auch tausendfach auf den Namen des Fremden und seines Sohnes Jesus, welchen sie Gutthäter nennen,²⁴ sich berufen, so sind sie doch in nichts verschieden von den Heiden. Denn wie jene²⁵ viele Götter angeben, ebenso predigen auch diese dieselben Götter, und vielfach sind sie des Todes schuldig; denn erschaffen vom Gott der Gesetze, rufen sie wie Verräter den Namen des Fremden an, welcher auch unter den Menschen nicht in Verwendung ist. Denn nicht vermag der Diener des Königs der Könige sich auf die Seite des Kaisers

²¹ V. *μαρκον* ein zweifelhaftes Wort, vielleicht bedeutet es Räuber. Vgl. p. 264, Zeile 5 bis 8.

²² V. *αὐτοῦ*. K. *αὐτοῦ*.

²³ Vgl. p. 224.

²⁴ Vgl. p. 196.

²⁵ Die Heiden.

zu stellen,²⁶ und nicht ein Diener des Kaisers die Partei 170
für die Sassaniden zu nehmen, sonst wird er des Todes
schuldig befunden.

Ferner geben auch jene²⁷ Geburten vieler Götter an,
und diese sagen, dass der Gott der Gesetze und die Materie
durch Verehelichung alle Geschöpfe erschaffen habe, und 175
wodurch wären sie mehr als die Magier,²⁸ welche von der
Verehelichung ihre Götter aufstellen? Sie sollen nun zeigen:
p. 253. Welcher Geist hat ihnen diese Gesetze gegeben? Denn von
dem heiligen Geiste, welcher durch die Propheten und durch
die Apostel geredet hat, sind sie abgefallen. 180

III.

Aber Paulus, sagen sie, wurde in den dritten Himmel
2. Cor. 12, 2. entrückt, und er hörte diese unaussprechlichen Worte, welche
wir predigen.

Ja siehe! Paulus sagt: „Was die Menschen nicht aus-
sprechen dürfen.“ Wenn also Marcion ein Mensch wäre, 185
dann wären auch ihm diese Worte unaussprechlich, welcher
aber fürwahr ein Mensch ist, und zwar der schlechteste von
allen Menschen, welcher die Wahrheit des Geistes verlassen
hat und sich hinsetzt und Fabeln erdichtet. Und so sehr
erdreistet er sich durch den Geist der Teufelei bis zum 190
Auslesen aus den Aussprüchen des heiligen Geistes,²⁹ einen
Teil des Evangeliums auszuwählen und anzunehmen und
einen anderen Teil als unnütz wegzulassen, so auch in
Bezug auf die apostolischen Briefe und das alte Testament
gänzlich wegzuleugnen, wie wenn sie von einem Gottlosen 195
gegeben wären und nicht von einem Guten.

Und der Apostel sagt: „Unaussprechlich sind die Worte,
p. 254. 2. Cor. 12, 4. welche ich gehört habe.“ Und Marcion sagt: „Ich habe sie

²⁶ Der Diener des Schahinschah, des Königs der Könige, شاهنشاه. Ein Perser kann nicht dem römischen Kaiser dienen und nicht ein Römer dem Perserkönige.

²⁷ Die Heiden. Vgl. p. 97, 203.

²⁸ Vgl. p. 113.

²⁹ Vgl. p. 297.

gehört.“ Soll man nun dem Apostel gehorchen, welcher die
 200 Worte für unaussprechlich hält, oder dem Marcion, welcher
 die Worte an der Erde schleifend herumzerrt?

IV.

Ferner wenn der Gott der Gesetze ewig war, dann
 musste er auch ein vorherwissendes und allwissendes Wesen
 sein, und wenn er nicht vorherwissend und allwissend war,
 205 dann war er auch nicht vollkommen. Aber³⁰ vollkommen
 erscheint er dadurch, dass er den Himmel und die ganze
 Erde erschuf, und nicht nur einen Himmel, sondern zwei,
 und viele Heerschaaren. Und wer allem diesen genügend
 wurde, wie so konnte er nicht dieses wissen, dass einer
 210 über ihm ist, vor welchem er sich ängstigen müsste?
 Und wenn er es wusste, warum befestigte er nicht seinen
 Platz, dass dorthin nicht ein Zugang für den Gegner
 würde, welcher beständig seine Geschöpfe von ihm ab-
 wendig machte?

215 Und ferner der Gute, wie sie ihn nennen, wenn er, wie
 sie sagen, von Natur gut war und das Böse gar nicht in p. 255.
 ihm war, denn er dachte den Anderen Gutes, — warum
 dachte er ihm Böses, ihn seufzend nach seinen Geschöpfen
 zu machen? Denn dieser macht immerfort Menschen und
 220 jener zieht sie immerfort von ihm ab und macht diesen
 betrübt, was nicht des Guten Werk ist, sondern des Bösen.

V.

Ferner den sie den Gerechten nennen: wenn er in
 Wirklichkeit gerecht war, wie war es, dass er nach der
 Teilung der Herrschaften, nachdem er sich zwei Himmel
 225 eingeeignet hatte und der Materie und ihren Söhnen die Erde
 allein überlassen hatte, wiederum nach ihrer Welt lüstern
 war und sagte: „Gib mir von deiner Erde, und ich werde
 von mir Geist geben, und wir werden einen Menschen
 machen nach unserem Gleichnisse?“ was nicht das Werk

³⁰ V. *ujb.* K. *ujl.*

des Gerechten ist, nach eines Anderen Welt lüstern zu sein, 230
sondern des Ungerechten.

Oder wie war die Materie im Geiste geblendet, wiederum,
nachdem sie einmal von ihm getrennt wurde, Gemeinschaft
zu machen und sich selbst zu täuschen und den Fremden
p. 256. teilnehmend zu machen an ihrer Welt, dass er darin den 235
Adam erschaffe und seine Gemalin, welcher bald diesem
und bald jenem die Hand reichte?

Aber warum nennen sie auch als Herrn der Geschöpfe
den Gerechten allein? Denn erstens, wie sie sagen, hat er
nicht allein etwas erschaffen, sondern gemeinsam erschufen 240
sie, was sie erschufen, und zweitens: Von der gemeinsamen
Materie erschufen sie den Menschen und beide erfreuten
sich gleichmässig über ihn. Denn wenn, wie sie sagen, der
Gott der Gesetze allein gerecht war, so ist es klar, dass
er ihm blos die Gebote der Gerechtigkeit geben würde, 245
und wenn die Materie allein böse war, so musste sie ihm
nur den Rat des Bösen geben.

Und wieso war es, dass beide sich erfreuten über ihn,
welche einander entgegen die Gebote gaben, der eine die
des Guten als Guter, und der andere die des Bösen als Böse? 250
Denn weder dem Gerechten, welcher von Natur gerecht ist,
ist es möglich, ein böses Gebot zu geben, noch dem Bösen,
p. 257. welcher von Natur böse ist, den Rat des Guten zu geben.

Aber woher war es auch, dass der Böse sich erfreute,
welcher immer finster und mürrisch war? oder dass der 255
Gerechte betrog, welcher von Natur rechtschaffen und
rechtlich denkend war, welchem es nicht möglich war, für
sich allein zu entwenden das gemeinsame Geschöpf, den
Menschen? sondern als Gerechter musste er denken: „Wie
wir ihn mitsammen erschaffen haben, so ist es auch ge- 260
ziemend, gemeinsam uns an ihm zu erfreuen.“ Aber nicht
wie ein Rechtschaffener, sondern wie ein Hinterlistiger und
Argwöhnischer nahm er den Menschen auf die Seite und ver-
führte ihn: „Ich bin Gott, und ein anderer ist nicht ausser
mir.“ Und es wäre dem Adam passend gewesen, zu sagen: 265
„Als du mich machen wolltest, war (noch) ein Anderer
Gott, als du die Erde verlangtest; wie also willst du mich

nur dir allein zueignen, als ob³¹ du allein Gott wärest und ein Anderer nicht?“

270 Aber vielleicht erschrak er über die Nachricht des Todes,³² welchem er dennoch unterlag, ob er wollte, ob er nicht wollte. Und dieses wusste er nicht, dass die Materie p. 258. für (sein) Betrügen ihn betrüge und seinen einzigen Namen untergehen lasse unter den vielen Göttern, welche sie zum
275 Ärgernisse des Menschen gemacht hatte? Und die Ursache solchen Schadens wurde nicht der später Sündigende, sondern wer zuerst betrogen hatte. Denn wenn er ihr nicht solche Kunst gezeigt hätte, so hätte es die Materie nicht gedacht, sondern selbst wurde er der Lehrer sowohl seiner
280 eigenen Falschheit als auch der Schlaueit der Materie.

VI.

Und als er sah,³³ dass niemand ihn anbete, erzürnte er und machte sie sterblich und die, deren Seelen aus den Leibern herausgingen, diese warf er, einen nach dem anderen, in die Hölle.

285 Warum aber warf er, anstatt jene in die Hölle zu stürzen, nicht diejenige³⁴ in die Hölle, welche jene betrogen hatte? etwa weil er sie nicht überwinden konnte? Aber wenn die Materie mächtiger als er war, wie gab sie ihm ihre Betrogenen zum Misshandeln in die Hände?

290 Aber auch der Gerechte brauchte, wenn er wirklich gerecht war, nicht weiterhin die Menschen zu erschaffen; p. 259. denn er wusste, dass die Materie sie betrügen werde; sondern als Gerechter war es geziemend, zu denken: „Was nützt es mir, dass ich erschaffe, und die andere³⁵ zieht
295 sie von mir hinweg?“ Ja auch sie zu peinigen war nicht gerecht; denn er wusste, dass sie durch das Wort der anderen³⁶ sündigen.

³¹ V. որ դու. K. որպէս թէ դու.

³² Vgl. p. 245.

³³ V. տեսանէն. K. տեսանէր.

³⁴ Die Materie.

³⁵ Die Materie.

³⁶ V. այլոց. K. այլոյ.

VII.

Aber auch das andere, was sie sagen, ist gottloser als alles, nämlich: Als der Gute, welcher im dritten Himmel seinen Sitz hatte, so viele Seelen der neunundzwanzig³⁰⁰ Generationen (Jahrhunderte) in der Hölle gequält sah, hatte er Mitleid mit ihnen und sandte seinen Sohn Jesus, hinzugehen, die Ähnlichkeit eines Knechtes anzunehmen und in der Gestalt der Menschen zu werden.

Wenn er so sehr mitleidig war, warum schickte er³⁰⁵ denn nicht allsogleich seinen Sohn, hinzugehen, um sie zu erlösen, sondern erst, nachdem so viele Seelen von neunundzwanzig Generationen (Jahrhunderten) in der Hölle gequält wurden?

Aber zuerst: Den „dritten Himmel“ zu nennen, woher³¹⁰ Gen. 1, 6—8. ist es ihm? denn Moses nennt (nur) zwei Himmel. Aber p. 260. wie die Sektierer in allem geirrt haben, so auch hierin; denn einer nennt zehn Himmel, ein anderer sieben und Marcion drei.³⁷ Und aus den heiligen Schriften wollen sie ihren Irrtum bestätigen, dass die Schrift „die Himmel“³¹⁵ und „die Himmel der Himmel“ im Plural sagt.

Wenn sie von niemandem durch Fragen im Zaume gehalten werden, so faseln sie ausserhalb der heiligen Schriften;³⁸ wenn sie sich aber in Gefahr sehen, dann nehmen sie ihre Zuflucht zu der Schrift. Aber „die³²⁰ Himmel“ und „die Himmel der Himmel“ finden wir aus dem Grunde in der Schrift, weil man in der Sprache der

³⁷ Der Missbrauch, den Marcion und andere Häretiker mit dem Bibelworte treiben, indem sie die Drei-, Sieben- oder Zehnzahl der Himmel damit beweisen wollten, dass in der Bibel das Wort Himmel häufig im Plural vorkomme, ja selbst vom Himmel der Himmel geredet werde und von der Verzückung des hl. Paulus in den dritten Himmel die Rede sei, gibt dem Eznik Anlass, zwischen Ausdrucksweise und Thatbestand zu unterscheiden. Er verbietet es, einen Ausdruck gegen oder über den Sprachgebrauch hinaus zu benützen, um durch logische Operationen bis in die letzten Konsequenzen ihm Offenbarungswahrheiten entnehmen zu wollen. (Weber, Theol. Quartalschr. 1896. S. 485, 486).

³⁸ Vgl. *ὑποκρίματα* die ausserhalb der Schrift Stehenden, die nicht der hl. Schrift glauben.

Hebräer nicht „der Himmel“³⁹ sagen kann, wie auch nicht in der syrischen Sprache „das Wasser“ oder „der Himmel“,
 325 sondern der eine wird im Plural gesagt.

Und daraus ist es klar, dass die Septuaginta in die griechische Sprache übersetzend sagt: „Im Anfange schuf Gen. 1, 1. Gott den Himmel und die Erde“, wie von einem Himmel sich ausdrückend. Und weil man in der syrischen Sprache
 330 nicht „der Himmel“ sagen kann, so sagt sie: „Im Anfange schuf Gott das Element Himmel und das Element Erde.“⁴⁰ Können sie (die Syrer) auch nicht im Singular reden von einem Himmel, so deutet es doch die Übersetzung durch p. 261. das Wort yat'n, das ist „Element“, als ein Element eines
 335 Himmels an. Ja, auch das sichtbare Firmament, welches Gen. 1, 6—8. von den Wässern getrennt wurde, hat die Septuaginta mit „der Himmel“ übersetzt, woraus es klar ist, dass der obere Himmel und der untere zwei Himmel sind, nicht drei oder viele.

340 Aber sie sagen: „Paulus hat gesagt, dass ein solcher 2. Cor. 12, 2. entrückt wurde bis in den dritten Himmel.“ Aber dieses wissen sie nicht, dass es noch nicht klar ist, ob er „bis in den dritten Himmel“ sagt, oder ob er bis in den dritten Teil von den vielen Teilen eines Himmels sagt; denn dieses
 345 Wort bezieht sich in der griechischen Sprache auf beides; und zudem, da er es ohne den Artikel sagt, nemlich ὁ; denn er sagt nicht: „bis in den dritten Himmel“, sondern „bis zum dritten des Himmels“,⁴¹ im Singular zu sagen. Damit gibt er einen Fingerzeig, dass Paulus in den dritten
 350 Teil von den vielen Teilen des Himmels entrückt wurde; p. 262. deshalb bringt er nach diesem vor, dass „ein solcher in 2. Cor. 12, 4. das Paradies entrückt wurde“. Und das Paradies sei nicht etwa im dritten Himmel oder überhaupt nicht irgendwo im Himmel, sondern auf der Erde, was sie ja auch selbst be-
 355 zeugen: „Als sie den Menschen erschufen, setzten sie ihn in das Paradies hinein“, welches auf der Erde ist und nicht im Himmel.

³⁹ השמים

⁴⁰ ܠܐܝܢܐ ܕܠܠܐ ܕܠܠܐ ܕܠܠܐ ܕܠܠܐ

⁴¹ ἕως τρίτον οὐρανόν — ἕως τρίτον οὐρανοῦ.

Aber auch die Höhe wird „Himmel“ genannt, wie wenn die Schrift sagt: „Die Vögel des Himmels und der Thau des Himmels und die Wolken und die Winde des Himmels“; 360 nicht, weil sie im Himmel sind, sondern weil sie in der Höhe sind, werden sie „des Himmels“ genannt. Ja selbst auch von den Bäumen, welche ja nur von geringer Höhe sind, sagen wir, dass sie himmelhoch sind, und von dem Rauche, dass er an den Himmel stösst. In dieser Weise 365 ist auch die Bezeichnung des Paulus „dritter Himmel“ zu verstehen.

Beginne von der ersten und steige in die zweite und gelange in die dritte Luft, welche von der Schrift „Himmel“ genannt wird, und du findest, was der selige Paulus sagt: 370

p. 263. „Und ich hörte unaussprechliche Worte, welche niemand
2. Cor. 12, 4. aussprechen darf“. Aber obgleich er ein Apostel und ein
ausgewähltes Gefäss war, so war er doch der Genosse
Marc. 3, 17. des Petrus, der Mitarbeiter der Söhne des Donners und
Mitprediger des Barnabas; woher war es, dass er allein 375
sollte hören und reden die unaussprechlichen Worte, und
seine Genossen nicht? War denn nicht eine Gnade in allen
und ein und derselbe Geist auch in ihnen? Aber die un-
aussprechlichen Worte waren nicht etwa ihm aussprechbar
und den anderen Genossen unaussprechbar, sondern gemäs 380
1. Cor. 2, 9. dem, was er im ersten Briefe an die Korinther sagt: „Was
das Auge nicht gesehen hat und das Ohr nicht gehört hat,
und in das Herz des Menschen ist nicht dieses eingefallen,
was Gott seinen Lieblingen berëitet hat“.

Es ist auch dieses zu verstehen: „Nicht, dass ich 385
allein würdig geworden bin des Geheimnisses, der ich der
niedrigste der Apostel bin, sondern wenn es auch Petrus,
welcher das Haupt der Apostel ist, sehen würde, so kann
er es nicht beschreiben, und wenn er es hörte, so kann er
es nicht erzählen“. Denn es ist unerzählbar und höher als 390
p. 264. der Verstand und die Sprache der Menschen, und deshalb
sagt der Apostel: „Obschon ich es auch gesehen habe,
kann ich es doch nicht erzählen, und obschon ich es
auch gehört habe, bin ich doch nicht imstande, es zu be-
schreiben“.

Ferner: Wessen Gott wurde der Beschützer von wessen Gottes Geschöpfen, sowohl als sie in den Qualen waren als auch in der Ruhe? Oder als Jesus in seine Welt übergang, warum erfuhr er nicht selbst, und nicht einer aus
 400 seinen Schaaren und auch niemand anderer sein abermaliges Heraustreten? Und wenn sie das seinige als das eines Gottes nicht wahrnehmen konnten, wieso haben sie das Geräusch von so vielen Seelen, die er an ihnen vorüber in seinen Himmel zog, nicht vernommen? oder auch die
 405 Wächter der gefangenen Seelen, warum machten sie nicht Mitteilung ihrem Herrn? aber es ist klar, dass es leere Reden sind und unglaubliche Erzählungen.

VIII.

Und wenn er nur der Ähnlichkeit nach Mensch wurde⁴² und wenn nur dem Scheine nach das Kreuz war und die
 410 Leiden und der Tod, dann war auch eine Erlösung nicht geschehen. Aber warum auch erlöste er die Geschöpfe eines
 Anderen, welche er selbst nicht erschaffen hatte? was nicht das Werk des Guten ist, sondern des Ungerechten, heimlich sich einzuschleichen, einzudringen in das Haus eines anderen
 415 und ihn zu betrügen.

Aber dieses wollen wir noch fragen: War Jesus körperlich oder unkörperlich? Wenn sie sagen, dass er unkörperlich war, so mögen sie hören: Wenn er körperlos kam und hienieden, wie sie sagen, einen Körper nicht anzog, so ist es
 420 klar, dass er nichts gab und nichts nahm, nicht starb und nicht erlöste, und vergeblich ist Marcions Rede, dass wir der Preis des Blutes Jesu sind. Denn sein Blut wurde nicht vergossen, und sie wurden nicht erkauft, weil sie (nur) dem Scheine nach nennen das Kreuz und den Tod
 425 und nicht in der Wahrheit. Und es widerlegen sie die Juden, welche bis auf den heutigen Tag darauf bestehen:⁴³ „Unsere Väter haben Jesum ans Kreuz geschlagen“. Daraus

⁴² Gegen den Dokerismus.

⁴³ Weist auf eine Bekanntschaft mit den jüdischen Anschauungen hin. Vgl. Weber, Theol. Quartalschr. 1896. S. 466.

wird klar gezeigt, dass Christus nicht zum Scheine auf das Kreuz hinaufstieg, sondern in Wahrheit. Denn auch
 p. 266. für unsere wahrhaftige Auferstehung hat er seine eigene 430
 Auferstehung als Beispiel aufgestellt.

IX.

Und wenn Jesus, wie sie sagen, die Gesetze des Gerechten als Richter und Mittler forderte, so wird er von diesen Gesetzen selbst vielfach als des Todes schuldig befunden, weil er vor seiner Kreuzigung viele entrissen hat. 435
 Und nicht blos er selbst, sondern auch viele andere von ihnen hat er auserwählt und ausgesendet, dass sie Schüler machen und zu ihm hinziehen sollten.

Und nicht allein soviel, sondern er bekleidete sie auch mit Stärke, die Schaaren ihres Herrn niederzutreten, und er 440
 warf das Schwert und den Zwist in sein Haus und entfachte das Feuer an seinen Geschöpfen bis zur Unterdrückung und Aufhebung seiner Gesetze seit den Tagen des Johannes des Täufers und zur Verkündigung seines Reiches, aussendend viele Prediger, zu predigen, und viele 445
 Schnitter, zu ernten das, was er nicht selbst gesäet hatte; und zwar bevor noch einer ihm einen Schaden zugefügt,
 p. 267. ihn ans Kreuz geschlagen und sein Blut vergossen hatte, plünderte er sein Haus und zerstörte sein Reich, und sie (die Materie) blieb schweigend und beschädigte ihn nicht. 450

Wie also mögen sie sagen, dass er durch die Kreuzigung den Marcion erkaufte? denn siehe! alle diese Schaaren vieler hat er, bevor er auf das Kreuz hinaufstieg, an sich gerissen!

Aber, sagen sie, er nahm sie fort als Preis seiner 455
 Heilungen: die Kranken heilte er und die Aussätzigen reinigte er, die Todten erweckte er, die Gichtbrüchigen befestigte er und die Dämonen trieb er aus. Und gibt es irgend einen Arzt, welcher, wenn er jemandes Sohn heilt, nicht Bezahlung annimmt, sondern den Geheilten selbst als 460
 Preis der Heilung fordert? Und wir nehmen an, dass die Geheilten ihm zufielen wegen der Wohlthaten, warum hat

er dann die, welche er nicht geheilt hat, gelockt und abwendig gemacht von ihrem Herrn? was nicht das Werk des
 465 Guten war, sondern des Hinterlistigen.

Und wie vermochte er die Gesetze als Richter zu fordern, welcher so grossen Schaden vor seinem Tode in seinem p. 268. Hause zugefügt hatte? zumal da er selbst wusste, dass ihn die Gesetze verurteilen und nicht rechtfertigen. Wenn er

470 also in der Gestalt eines Israeliten in sein Haus gekommen wäre, so wäre er doch verurteilt gewesen; denn es war im Gesetze geschrieben: „Jeder Jude, welcher das Gesetz löst, soll getödtet werden, und wer nicht sich beschneiden lässt und den Sabbath nicht hält, der soll sterben“, und er löste
 475 das Gesetz und zerstörte die Religion, er war des Todes schuldig nach dem Gesetze. Und wenn er in der Gestalt anderer Völker zu ihnen gekommen wäre, so war erstens ihnen befohlen, die Fremdnationalen zu tödten und sie nicht zu schonen, und zweitens bestand bezüglich der Fremden
 480 und Pilger das Gebot: „Wenn sie nicht die Gebräuche der Gesetze halten, so sollen sie des Todes sterben“, so war er doch auch ebenso nach dem Gesetze des Todes schuldig.

Vgl.
 Gen. 17, 14
 und
 Exod. 35, 2.

Gäbe es jemanden, welcher heimlich einträte in das Haus seines Nächsten, um etwas Böses anzustiften und
 485 ertappt, nicht des Todes schuldig würde? Oder gäbe es jemanden, welchen man, wenn er eindringend die Kinder p. 269. eines anderen oder die Diener zur Frechheit und Ungezogenheit anreizte, beim Ergreifen nicht enthaupten würde? Und gäbe es jemanden, welchen man, wenn er wie ein Spion
 490 eintritt und das Reich eines anderen heimlich ausforscht, als Spion erkannt, nicht allsogleich tödten würde?

So verübte auch Jesus vor der Kreuzigung vielen solchen Schaden im Hause des Gerechten, und nach den Gesetzen, welche er als Richter forderte, wird er vielfach
 495 des Todes schuldig befunden. Denn als ein Fremder eingetreten in das Haus eines Anderen, hat er so grosses Unheil ihm zugefügt, hat das Gesetz und die Propheten aufgehoben und hat sein eigenes Königtum verkündet.

Wer war also der, welcher so Grosses thun konnte,
 500 wenn nicht der Herr des All, welcher gesagt hat: „Alles Matth. 11, 27.

ist mir gegeben von meinem Vater?“ Daraus ist es klar,
 p. 270. dass er nicht wie ein Fremder nahm durch Raub, sondern
 (dass er) vom Vater in seine Hände gegeben wurde, und dass
 er als der Herr der Gesetze die Gesetze aufhob und vor dem
 Hinaufsteigen auf das Kreuz sein Königtum gezeigt hat. 505

O Unverständige! dass ihr nicht verstanden habt, dass
 der Vater Jesu der Herr des All ist, weil er Alles in seine
 Hände gegeben hat! und er ist der Herr der Welt und
 nicht der, für welchen ihr ihn hieltet, der er aber nicht ist.
 Denn alles, was ausser ihm Gott genannt wird, dieses ist 510
 nicht von Natur Gott. Und es gibt auch noch vieles Andere,
 woraus erhellt, dass unser Herr in das Seinige kam und
 nicht in Fremdes, und er und sein Vater sind ein Herr
 Luc. 10, 30. der Welt. Und noch mehr zeigt es sich an dem Verwundeten,
 welcher von Jerusalem nach Jericho ging und von Räubern 515
 verwundet wurde, dass Christus dem Verwundeten nicht ein
 Fremder war, sondern sein Nächster und sein Pfleger; wie
 Luc. 10, 28. er auch selbst zum Pharisäer gesagt hat: „Du hast recht
 Luc. 15, 4. 8. geurteilt.“ Und von dem Schafe und von der Drachme,
 welche verloren waren und gefunden wurden, ist es klar, 520
 p. 271. dass er in das Seinige gekommen ist und nicht in Fremdes.

X.

Ferner das andere Wort des Apostels, welches richtig
 1. Cor. 15, 24. 25. gesprochen ist, untergraben sie: „Wann er alle Herrschaften
 und Mächte zerstören wird, muss er herrschen, bis dass
 alle seine Feinde unter seine Füße gestellt sind“. Und sie 525
 sagen, dass der Herr der Welt sich selbst zerstört und seine
 Welt in Ewigkeit.

O Unverständige! Wenn es in seinen Händen ist, zu
 erbauen und niederzureissen, und wenn er diese Welt, weil
 sie altert und hinfällig wird, niederreissen wird, warum 530
 sollte er nicht eine andere neue und schönere als diese
 erschaffen? Wenn er, als die Welt nicht war, sie zu erdenken
 und durch das Wort zu erschaffen wusste, warum sollte er
 nun, da er hörte und erfuhr, dass eine andere Welt des
 Fremden existiere, schöner und herrlicher als die seine, 535

nicht eine bessere als die jenes machen, so dass auch die eigenen Leute des Fremden nach der seinigen begehrten wegen der Schönheit und der Herrlichkeit? Denn gleich-
 wie er die erste (Welt) durch das Wort zu erschaffen im-
 540 stande war, so ist er auch imstande, wenn er will, eine noch herrlichere als diese zu erschaffen. Und wer also vermögend ist, warum sollte er sich selbst absetzen, zu werden der Schemel unter den Füßen eines Anderen, und sollte er nicht sich eine neue und schönere Welt machen als die
 545 erste und herrschen in ihr in Ewigkeit?

Aber wenn ihn der Fremde hinderte? Wenn er aber um so stärker ist als er, so dass er ihn auch hindern könnte, dann ist er nicht der Herr des All, wie er selbst sagt, sondern der Diener einer anderen Herrschaft.

550 Oder woher zeigt ihr dieses, dass der Gott der Gesetze die Welt niederreißen wird? Etwa weil geschrieben ist in seinen Propheten: „Die Himmel werden sich zusammenrollen wie Pergament und die Erde wird wie Wachs zerschmelzen?“ aber auch dieses hat er in den Propheten
 555 geschrieben: „Ich werde einen neuen Himmel machen und eine neue Erde“. Daraus ist es klar nach der Prophezeiung, dass er diese (Welt) niederriess, aber eine neue schuf, wie auch ihr selbst bezeugt habt. Judith 16, 18
u. Ps. 96, 5.

Aber auch auf das Andere gebet Antwort: Wer ist
 560 der, welcher die Mächte und die Herrschaften zerstört? Und wisset ihr etwa nicht von dem Apostel, dass „Christus die Herrschaften zerstört und alle seine Feinde unter seine Füße legt?“ Und nicht dieser, von welchem ihr (dieses) saget, welcher ja nicht ist und nichts gemacht hat und
 565 nichts macht, sondern unser Herr und sein Vater, die vermögend sind, alles zu machen, und alle Feindschaften unter die Füße unterwerfen. Is. 65, 17.
p. 273.

XI.

Und hinwiederum wenn der Fremde fähig war, wie Marcion sagt, die Seelen von jenen Qualen zu befreien,
 570 warum legte er nicht mit Gewalt Hand an und zog die

Seelen der den Qualen Unterworfenen an sich, sondern liess er zuerst zu, dass sie gequält würden, und darnach entriss er sie (denselben), und dieses nicht mit Uerschrockenheit, sondern mit Furcht und mit dem Preise des Blutes kaufend?

575

p. 274. Aber, sagen sie, aus Barmherzigkeit hat er es gethan; sehend die Seelen der den Qualen Unterworfenen, bedrängt in der Hölle, sandte er seinen Sohn, sie zu erlösen. Wenn er sie erlöste, was sollten die Letzten thun, welche in dieselbe Hölle fallen würden? Wenn er aus Barmherzigkeit 580 that, was er that, o dass er dann doch die Ankunft seines Sohnes bis zum Ende der Welt aufbewahrt und (ihn) dann erst gesendet hätte, dass er über alle Barmherzigkeit übe und sie zum Leben emporzöge, statt dass er sich beeilte und ihn schickte in der Hälfte des Jahrhunderts, und es ist 585 den Letzten, welche dort hineingefallen sind, nicht möglich, dass sie herauskommen; denn von der Zeit an hütet sie der Quäler.

Luc. 6, 43, 44. Aber sie sind sehr im Irrtume und sie haben dieses vergessen, dass es „keinen schlechten Baum gibt, welcher 590 gute Früchte brächte, und nicht pflückt man Trauben von den Dornen und nicht Feigen von der Distel“, und jeder⁴⁴ empfängt das Seine.

p. 275. Und noch das andere, was sie sagen, dass die Hölle das Leben nicht aufnimmt; deshalb stieg er auf das Kreuz, 595 damit ihn, als todt herabgestiegen, die Hölle aufnähme.

Wird also niemand lebendig dorthin gesendet? weder die sündschuldigen Menschen, noch der Satan und die Dämonen als lebend? wenn es so wäre, so nimmt sie auch sie nicht auf.

600

Aber wohin ging Jesus als Todter? etwa in das Grab der Erde, welches die Schrift Hölle nennt? und siehe! dort sind nicht Seelen und nicht Feuer, welches sie quält! Und wenn sie sagen: „Er ging in die Hölle als Todter“, so sind diese Worte nicht zulässig; denn der Apostel lässt es nicht 605 zu, dass er eines zweifachen Todes starb, sondern nur eines

⁴⁴ V. *ἑρπῆς*. Vielleicht *ἑρμῆς*?

einzigem, welchen er dem Leibe nach erlitt, den des Röm. 6, 10.
 Kreuzes, und er wurde gehorsam dem Tode des Kreuzes.
 Und er behauptet nicht, dass ein Anderer ihn richtete und
 610 in die Hölle stürzte, sondern dass der Vater ihn in den Phil. 2, 8.
 Tod gab, und hinwiederum, dass er sich selbst hingab als 1. Tim. 2, 6.
 Lösegeld für Viele, durch den Tod des Leibes und nicht
 durch die Qualen der Seele.

XII.

Aber so sehr entgegengesetzt, sagen sie, sind die Gesetze p. 276.
 615 des Gerechten den Gnaden Jesu; denn dort⁴⁵ wird das Glück Ecclesia-
 gegeben den Reichen und das Unglück den Armen, und sticus 31, 8.
 hier⁴⁶ das Glück den Armen und das Unglück den Reichen. Luc. 6, 20.
 Dort sagt er: „Tödte nicht“, und hier sagt er: „Wer seinem Exod. 20, 13.
 Nächsten ungerecht zürnt, der ist schuldig der Hölle.“ Dort Matth. 5, 22
 620 sagt er: „Du sollst nicht ehebrechen“, und hier sagt er: Exod. 20, 14.
 „Wer auf ein Weib hinschaut, um es zu begehren, hat Matth. 5, 28.
 dadurch die Ehe gebrochen in seinem Herzen.“ Dort sagt
 er: „Du sollst nicht falsch schwören, sondern halte dem Matth. 5, 33.
 Herrn deine Schwüre“, und hier sagt er: „Ihr sollt gar Matth. 5, 34.
 625 nicht schwören.“

Wie also sollen die Gesetze und die Gnaden einander
 entgegengesetzt sein? Denn Abraham wurde wegen der Auf- Jac. 2, 23.
 nahme der Fremden und Armen der Freund Gottes genannt,
 und Christus sagt: „Der Arme ging in den Schoß Abrahams Luc. 16, 22.
 630 und der Reiche in die Qualen der Hölle.“ Christus gibt
 den Armen Seligkeit und den Barmherzigen: „Sie werden Matth. 5, 3. 7.
 Barmherzigkeit finden“, und der Gott der Gesetze zeigt in p. 277.
 dem Masse die Barmherzigkeit, dass er das Lasttier des Exod. 23, 5.
 Feindes, welches unter der Bürde zusammengefallen ist,
 635 nicht zu verlassen befiehlt, sei es einer von dem
 Volke (der Juden) oder von fremden Nationen, und das
 Zicklein in der Milch der Mutter befiehlt er nicht zu Exod. 23, 19.
 kochen und nicht die auf den Eiern oder auf den Jungen
 sitzende Henne zugleich zusammenzunehmen. Dort sagt er:

⁴⁵ Im alten Testamente.⁴⁶ Im neuen Testamente.

Lev. 19, 18. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“, und 640

Matth. 22, 36–38. hier sagt er: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, und du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst; denn an diesen beiden Geboten hängen

Matth. 5, 17. das Gesetz und die Propheten“, und er sagt: „Ich bin nicht gekommen, aufzulösen das Gesetz oder die Propheten, sondern sie zu erfüllen.“ 645

Wie also sollte der den Gesetzen entgegengesetzt sein, welcher gekommen ist, das Gesetz und die Propheten zu erfüllen? und (welcher) zu dem Aussätzigen, welchen er

Matth. 8, 4. reinigte, sagt: „Gehe hin, bringe ein Opfer dar für deine Reinigung, wie Moses im Gesetze befohlen hat“, und (welcher) 650

p. 278. zu dem Gesetzeslehrer, der ihn fragte: „Was soll ich thun,

Matth. 19, 16–18. dass ich das ewige Leben erbe“, sagt: „Du weisst die Gebote des Gesetzes“, und (welcher) von neuem gefragt: „Welche Gebote?“ sagt: („Die Gebote): Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht tödten“, 655 wodurch er klar gemacht hat, dass er nicht dem Gesetze entgegengesetzt lehrte, sondern mit ihm übereinstimmend.

Ferner das Nichtzürnen ist dem Nichttödten nicht etwa etwas Entgegengesetztes, sondern etwas sehr Übereinstimmendes; denn wenn einer nicht zürnt, so denkt er auch nicht an die That des Mordes. Ebenso ist auch das Nichtbegehren dem Nichtehebrechen nicht etwa etwas Entgegengesetztes, sondern vielmehr etwas Übereinstimmendes; denn wenn jemand nicht begehrt, so erkühnt er sich auch nicht zum Werke des Ehebruchs. Und gar nicht schwören ist dem Falschschwören nicht etwa etwas Entgegengesetztes, sondern etwas sehr Naheliegendes; denn wenn jemand sich nicht gewöhnt, oft zu schwören, so schwört er auch niemals falsch. Weil sie dort auf den Namen der Götzen 660

Matth. 5, 33. schwuren, sagt er: „Halte dem Herrn deine Schwüre“. Er

p. 279. sagt: „Auf mich sollst du schwören, der ich lebendig bin, und nicht auf die Götzen, welche nicht lebendig sind“.

Aber hier sagt Christus, um seine Schüler vollkommen zu machen: „Ihr sollt gar nicht schwören, sondern es soll euch 675

Luc. 5, 12. sein: ja, ja und nein, nein, und was mehr ist als dieses,

Matth. 5, 37. das ist vom Bösen“. Und wenn das, was mehr ist als ja und

nein, vom Bösen ist, um wievielmehr, wer falsch auf den furchtbaren Namen schwört!

680 Und ferner durch das Nichtzürnen und das Nichtbegehren, das Jesus gelehrt hat, hält er so sehr für Gott den Gott der Gesetze, dass er das von ihm Gesagte im Evangelium bestätigt, und jene sind wütend, dass Jesus sie das Entgegengesetzte lehrt. Ebenso finden wir auch
685 inbetreff der Speisen sowohl im alten als auch im neuen (Testamente), dass sie von Gott gegeben sind zur Nahrung. Dort sagt er: „Schlachte und iss alle Tiere und essbaren Vögel“, und hier sagt er: „Alles, was durch den Mund
des Menschen eingeht, verunreinigt ihn nicht; aber was
690 von seinem Munde herauskommt, dieses verunreinigt den Menschen“. Und von „Allem“ ist auch eines das Fleisch, und wenn die Speisen etwas Unreines wären, so würde er nicht selbst zuerst von ihnen essen und dann Anderen den Befehl geben zu essen.

Apg. 11, 7.

p. 280.

Matth. 15,

17. 18 und

Marc. 7, 15.

695 Aber wenn wir nirgends im neuen (Testamente) seinen Ausspruch finden: „Du sollst dieses nicht essen“, so ist es klar, dass er die Unterscheidungen der Speisen, welche nach dem Gesetze waren, dadurch aufhob, dass er mit den Sündern und den Zöllnern und den Pharisäern ass und
700 trank. Und von dem Pascha sagte er zu seinen Schülern: „Mit Verlangen habe ich verlangt, dieses Pascha mit euch
zu essen“. Werden sie etwa auch von dem Pascha sagen, dass es ein Fisch war und nicht ein Lamm? Denn Christus ass alle Speisen ununterschiedlich, wie es klar ist im Evangelium.

Matth. 9, 11.

Luc. 22, 15.

705 Aber wenn sie sagen, dass „Christus nach seiner Auferstehung Fisch ass und nicht Fleisch, weswegen auch wir Fisch essen und nicht Fleisch“,⁴⁷ so muss man sagen, dass dann auch sie jetzt nicht Fisch essen sollen, sondern erst bei der Auferstehung, wie auch er nach der Auferstehung
710 einen Fisch ass, welchen er bei den Fischern fand.

p. 281.

Aber dass auch der Fisch Fleisch ist, dieses ist allen klar; denn das, was Fleisch und Blut hat, Fett und

⁴⁷ Die Marcioniten assen nach Tertullian überhaupt kein Fleisch, wohl aber Fische (Hayd, Irenäus. S. 160, Anm. 4).

Knochen, muss fleischlich und lebendig sein. Und es gibt einen Fisch, über dessen Seiten Fleisch wie am Rücken des Schweines sattelförmig angesetzt ist, und Blut kommt 715 dermassen heraus, wie es nicht von einem Schafe herauskommt; und solche arge Speisen isst derselbe,⁴⁸ welche auch nicht die Bestien und die Tiere essen. Und den Fisch aber muss man noch mehr ein wildes Tier nennen, welcher seinesgleichen ununterschiedlich verzehrt, und dass die 720 Tiere um so reiner sind als er; denn von ihnen werden Gott Opfer und Brandopfer dargebracht, aber von den Fischen nichts derartiges.

Aber auch zu einem Vorbilde und zu dem Beispiele des grossen Geheimnisses,⁴⁹ welches offenbar werden sollte, 725
 p. 282. wurden Schafe und Rinder vorgestellt und nicht Fische;
 Exod. 12. wie das Lamm, durch dessen Blut befreit wurden die Erst-
 Gen. 22, 13. gebornen der Israeliten aus Ägypten, und der Widder, welcher anstatt des Isaak getödtet wurde, ein Vorbild des wahren Lammes war, welches hinwegnimmt die Sünden 730
 Lev. 4, 12. der Welt, und das Kalb, welches sie ausserhalb des Lagers tödteten zum Brandopfer, nach dessen Beispiele auch Christus
 Hebr. 13, 11. ausserhalb der Stadt gelitten hatte. Und David sagt: „Möge 12.
 Ps. 68, 32. es wohlgefällig sein dem Herrn wie ein junges Kalb“, und nicht wie ein zarter Fisch; denn der Fisch, obgleich er 735
 Vgl. zum Beispiele angewendet wird, wird zum Beispiel des
 Job. 21, 13. Grabes gebraucht, aber nicht des Lebens, gemäs jenem,
 Matth. 12, 40. was der Herr sagt: „Wie Jonas im Bauche des Fisches war drei Tage und drei Nächte, so muss der Sohn des Menschen eintreten in das Herz der Erde und dort drei 740 Tage und drei Nächte sein.“ Und so finden wir nicht in der heiligen Schrift, dass er den Fisch heiligte und zur Speise gab und vom Fleische sich zu enthalten befahl, als von etwas Unreinem und Verwerflichem.

p. 283. Aber auch im Gesetze ist geschrieben: „Ich habe euch 745
 Gen. 9, 3, 4 zu essen gegeben die Tiere und die Vögel wie das Gemüse der Pflanze, aber nur Leichname und Blut sollt ihr nicht

⁴⁸ V. *ἡ γὰρ*. K. *ἡ γὰρ*.

⁴⁹ Der heiligen Eucharistie.

essen“; denn „die Seele des Tieres ist sein Blut“. Und die Apostel haben in dem Briefe, welchen sie von Jerusalem
 750 nach Antiochia geschrieben haben, dasselbe bestätigt: „dass ihr euch enthaltet vom Blute und vom Erstickten und vom Leichname und von der Unzucht“, und sie haben nicht gesagt: „vom Fleische“. Ja auch im Gesetze nennt er die essbaren Tiere reine und die nicht essbaren Tiere unreine,
 755 nicht als ob sie etwa unrein von Natur wären, sondern die dem Sinne des Menschen nicht appetitlichen nennt er unreine; denn er wusste, dass es solche gibt, welche sie zu essen für gut finden, und dass es solche gibt, welche sie zu essen nicht für gut finden, und demgemäs stellte er
 760 ihm das Gesetz auf.

Aber dass von den Speisen keine unrein ist, dieses sollt ihr vom Herrn hören: „Es ist nichts, welches eingeht in den Bauch des Menschen, dass es den Menschen verunreinigen könnte; aber was von dem Menschen heraus-
 765 kommt, dieses verunreinigt den Menschen.“ Und der Apostel, mit Prophezeiung im voraus schauend auf den ungeziemenden Hochmut der Sektierer, sagt: „Sie verbieten die Speisen und heben die Ehe auf, welche Gott gemacht hat zum Troste der Gläubigen, welche sie mit Dank geniessen; denn es
 770 wird geheiligt durch das Wort Gottes und durch die Gebete“; nicht als ob es unrein wäre und gereinigt würde, sondern was ihnen unrein dünkte wegen des Opfern, von diesem sagt der Apostel, dass es gereinigt wird durch das Wort Gottes und durch die Gebete; weshalb er auch in einem
 775 anderen Briefe sagt: „Wenn euch einer von den Ungläubigen einladet und ihr gehet hin, so esset alles, was sie euch vorsetzen und machet euch kein Gewissen daraus.“ Es ist also klar, dass eines von „allem“ das Fleisch ist. Und ferner: „Esset, was verkauft wird im Schlachthause, das ist auf
 780 dem Fleischmarkte, und macht euch kein Gewissen daraus.“

Aber sie sagen, dass der Apostel sagt: „Besser ist es, nicht Fleisch zu essen und nicht Wein zu trinken, und nicht etwas (zu thun), woran mein Bruder Ärgernis nimmt“, und wiederum: „Ich werde nicht Fleisch essen in Ewigkeit,
 785 wodurch mein Bruder geärgert würde.“

Lev. 17, 11.
14.Apg. 15, 22.
23. 29.

Lev. 11.

Matth. 15, 11.

p. 284.

1. Tim. 4, 3. 5.

1. Cor. 10, 27.

1. Cor. 10, 25.

1. Cor. 8, 13.

p. 285.

8, 13

Wir sagen: Wenn durch einen Fisch der Bruder sich ärgert, dann darf man diesen auch nicht essen; denn wegen des Ärgernisses darf man nicht essen, nicht aber, weil manches an den Speisen unrein wäre. Und besonders durch den Wein, worin Viele ausschreiten; und nicht in dem Masse macht das Fleisch sündigen, in welchem der Wein die Trinker ausschreiten lässt und die Zuschauer ärgert. Und wie ist es (zu erklären), dass die Marcioniten sich von dem Fleische enthalten und vor dem Weine sich nicht in acht nehmen? denn das Wort (des Apostels) steht bezüglich beider; er sagt: „nicht Fleisch zu essen und nicht Wein zu trinken“, und davon die Gründe anführend, sagt er: „auch nicht, woran mein Bruder sich ärgert oder geschwächt wird“, wodurch gezeigt wird, dass er wegen des Ärgernisnehmens solchen Sinn hineingelegt hat, und dass er nicht die Speisen für unrein hält, welcher sagt: „Mancher glaubt, alles zu essen.“ „Wenn du glaubst, sagt er, dass durch das Wort Gottes und durch das Gebet die Speisen gereinigt werden, so iss und mache keinen Unterschied“; aber wenn du schwach bist im Glauben und Bedenken hast, so iss nur Gemüse und nimm nicht Ärgernis. Und wenn du nicht glaubst, alles zu essen als rein, so wage es nicht, jenen zu richten, welcher es isst, wie auch der, welcher es isst, dich nicht als schwach tadeln darf, der du nicht glaubst, alles zu essen als rein. Denn nicht etwa die Speisen stellen uns hin vor Gott oder ziehen uns von dem Angesichte Gottes weg, sondern entweder der Glaube oder das Gewissen und das Ärgernis.

XIII.

Aber, sagen sie, warum sind euere Gottgeweihten⁵⁰ enthaltsam vom Fleische?

815

Unsere Gottgeweihten enthalten sich nicht deshalb der Speisen, weil sie die Speisen für unrein halten und als von der Materie wie vom Bösen (herstammend). Wenn sie wegen des für unrein Haltens der Speisen Gottgeweihte wären, so

⁵⁰ Die sich durch Gelübde Gott geweiht haben.

820 würde auch ihre Angelobung nicht als Angelobung gelten.
Aber sie enthalten sich der Speisen, damit sie die Heilig- p. 287.
keit, welche sie zu bewahren sich vorgenommen haben,
leichter bewahren, zu welchem Zwecke auch unsere Väter,
die heiligen Bischöfe, Canones aufgestellt haben⁵¹: „Wenn
825 ein Gläubiger Fleisch nicht isst, und wenn er, wenn das
Gemüse mit Fleisch gekocht ist, von dem Gemüse nicht
essen will, so sei er im Banne.“ Warum? Zuerst, damit er
die von Gott gegebenen Speisen nicht als verwerflich zu
erachten sich anmasse, und dann, damit er durch den un-
830 gerechten Stolz sich nicht schade, wie wenn er dadurch
mehr als andere Menschen wäre.

Ja auch die Jungfrauen der heiligen Kirche bewahren
nicht deswegen die Jungfräulichkeit, weil sie die von Gott
gegebene Ehe für Unreinigkeit erachten, wie Marcion und
835 Mani und die Unreinen⁵²; denn wenn sie in diesem Sinne *Messalianer*³¹
Gottgeweihte wären, dann würde auch die Jungfräulichkeit
nicht als Jungfräulichkeit gelten, sondern wegen übergrosser
Liebe Gottes enthalten sie sich von den guten Geschöpfen
Gottes, damit sie, den Engeln Gottes ähnlich geworden, Vgl.
840 unter denen es nicht Mann und nicht Weib gibt, auch auf Matth. 22, 30.
Erden dieselbe Tugend zeigen, gemäs jenem Worte: „Es gibt p. 288.
Eunuchen, welche sich selbst zu Eunuchen gemacht haben
um des Himmelreiches willen, um bei der Auferstehung den
Engeln gleich zu werden.“ Und der Apostel, ein glaub- Matth. 19, 12.
845 würdiger Mann, nennt die Jungfrauen; aber blickend auf *1 Cor.*
die Natur wagt er es nicht, einen offenen Befehl zu geben, *Apg. 7, 25.*
sondern darauf deutend treibt er dazu an, wie auch der Herr
andeutet und nicht zwingt.

XIV.

Dieses alles ist inbetreff der Sekte der Marcioniten
850 gesagt worden, welche die Ehe und das Fleischessen ver-
werfen, und (zwar) sammt den Weltlichen zur Jung-

⁵¹ Nach K. Synode zu Ancyra (314). Can. XIV. (Hefe, Conciliengeschichte. 2. Aufl. I. S. 233).

⁵² Ὑδῆται.

fräulichkeit sich verlobt habend, dem Gelübde lügen; denn weil sie der Begierlichkeit nicht widerstehen, unterwerfen sie dieselben wieder einer Busse. Nun, wenn sie Gen. 2, 24. nicht dem Gesetze glauben, welches sagt: „Der Mann wird 855 seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird hinter p. 289. seinem Weibe hergehen, und es werden zwei zu einem Leibe werden“, warum glauben sie nicht Jesu, welcher das Matth. 19, 6. selbe bestätigt und hinzufügt: „Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen?“ Aber für die Gläubigen, 860 welche die Wahrheit darstellen wollen, ist zuerst diese Aufgabe, dass sie die Dinge so, wie sie sind, bekennen und dann ist, wenn sie in den Tugenden wetteifern, dieses annehmbar; aber nicht wie jene, welche grosssprechen, dass „wir von der Taufe an verlobt werden (zur Enthaltung) 865 vom Fleischessen und von der Ehe“, und dann das Gelübde lösen und in die Busse eintreten.

Und wenn du fragst, ob Qualen bestehen für den Guten, so sagen sie: sie bestehen nicht. Und wenn vor den Qualen keine Furcht wäre, wozu wäre die Busse? Ist 870 es daher nicht klar, dass sie sich vor den Qualen nicht fürchten und dass sie vor den Sünden nicht zurückscheuen? Aber es ist klar, dass es für den, welcher keine Qualen hat, auch nicht Geschenke gibt.

p. 290. Aber wir, sagen sie, sind aus diesem Grunde vor dem 875 Gerechten geflohen, weil er in seinen Gesetzen furchtbare Drohungen androht, nämlich: „Das Feuer ist entfacht in meinem Zorne und es wird brennen bis in die unterste Hölle,“ und „Alles dieses wurde aufbewahrt in meinem Schatze,“ und anderswo: „Durch Feuer richtet Gott“. 880

O Unverständige und Thörichte! Wenn du wegen der schrecklichen Drohungen vom Gotte der Gesetze fliehst, wohin wirst du zu fliehen haben, wenn Jesus noch mehr Drohungen als diese androht, „unauslöschliches Feuer und unsterblichen Wurm und ewige Qualen“? Und wenn wir 885 im alten und neuen (Testamente) dieselben Drohungen und dieselben Versprechungen der Güter finden, wird nicht fürwahr deutlich klar gezeigt, dass einer ist der Geber des alten und des neuen (Testamentes)?

XV.⁵³

890 Aber auch an die Auferstehung der Leiber nicht zu glauben, woher ist es dem Marcion und dem Mani⁵⁴ und anderen solchen?

Sie sagen: Der Apostel hat gesagt: „Der Leib und p. 291.
das Blut erben nicht das Reich Gottes und die Verweslich- 1. Cor. 15, 50.
keit nicht die Unverweslichkeit,“ und ferner: „Ich verlange, Phil. 1, 23.
herauszugehen aus dem Leibe und mit dem Herrn zu sein,“
woraus es klar ist, sagen sie, dass der Leib, weil er von
der Materie ist, deshalb nicht würdig gemacht wird der
Auferstehung.

900 Und wenn der Leib, weil er von der Materie ist, nicht
der Auferstehung würdig gemacht wird, dann sollten auch
die Seelen, weil sie vom Gerechten sind, nicht würdig
werden des Reiches des Guten. Aber es widerlegt sie der-
selbe Apostel ebendort in derselben Stelle, indem er wie
905 mit dem Finger auf den Leib hinweisend sagt: „Es muss 1. Cor. 15, 53.
diese Verweslichkeit anziehen die Unverweslichkeit und
dieses Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit“. Daher ist
es klar, dass er nicht die Seelen verweslich und dem
Tode unterworfen nennt, sondern die Leiber. Und in einem
910 anderen Briefe sagt er: „Uns allen steht es bevor, zu 2. Cor. 5, 10.
treten vor den Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder p. 292.
erhalte mit seinem Leibe, was er auch vorher gethan hat,
ob Gutes oder ob Schlechtes“. Siehst du, dass er sagt:
„sammt dem Leibe tragen das Gute oder das Üble“, und
915 nicht allein mit der Seele!

Aber sie sagen: Der Apostel hat gesagt: „Die Ver- 1. Cor. 15, 50.
weslichkeit erbt nicht die Unverweslichkeit“.

⁵³ Aus diesem Kapitel geht hervor, dass Eznik aus eigener Anschauung die Sekte kannte, oder dass jedenfalls Schriften von Marcioniten zur Einsicht ihm vorlagen; auch hätte er sich wohl schwerlich neben den Heiden, Persern und griechischen Philosophen gerade mit den Marcioniten (und Manichäern) auseinander gesetzt, wenn nicht diese seine Landeskirche damals bedroht hätten (Harnack a. a. O. S. 92).

⁵⁴ Mani lehrte, dass er selbst der Paraklet sei und leugnete auch die Auferstehung des Fleisches (Vgl. Brüll, Rufinus, in Bibl. der Kirchenväter. Kempten 1876. S. 72).

O Plagiator Marcion! welcher das eine hört und das andere ausser Acht lässt. Wenn er mit rechtem Sinne dieses hörte: „Die Verweslichkeit erbt nicht die Unverweslichkeit“, so könnte er zur Wahrheit gelangen; denn der Apostel stellt die Auferstehung des Leibes dermassen fest, dass er sogar viele Beispiele vorbringt.

Zuerst als erstes und eigentliches die Auferstehung Christi: „Christus ist gestorben gemäs der Schrift und ist begraben worden und ist auferstanden am dritten Tage“. Und an derselben Stelle Halt machend, zeigt er viele Arten von der Bestätigung der Auferstehung, und besonders jenes, was er dem Marcion und Mani wie ins Ohr hinein schreit und sagt: „Wenn die Todten nicht auferstehen, was sollen diejenigen thun, welche anstatt der Todten getauft worden sind?“ „Ihr,“ sagt er, „saget, dass die Leiber, weil sie von der Materie sind, nicht auferstehen; wenn die sterblichen Leiber nicht auferstehen, warum sollen die lebendigen Seelen anstatt der todten Leiber Bekenntnis ablegen? oder weshalb sollen die sterblichen Leiber für die lebenden Seelen getauft werden, wenn, wie ihr saget, die sterblichen Leiber nicht auferstehen werden?“

So ist die Rede zu verstehen, und nicht wie Marcion faselt, dass man anstatt des gestorbenen Katechumenen seinen lebenden Nächsten taufe, damit es ihm dort angerechnet werde, was auch die Marcioniten wirklich thun. Aber es widerlegt sie das Wort des Herrn, welcher sagt: „Wenn jemand nicht wiedergeboren wird, kann er nicht sehen das Reich Gottes,“ und wiederum: „Wenn jemand nicht geboren wird aus dem Wasser und aus dem Geiste, wird er nicht eintreten in das Reich der Himmel,“ woraus klar ist, dass ein jeder getauft werden muss und nicht einer für einen anderen.

Und wiederum wird durch das Gleichnis der Samen klar gezeigt die Auferstehung der Leiber; denn wie der Same, welchen du säest, nicht einer anstatt des anderen kommt, obschon er mit vielfacher Anmut bekleidet wird, sondern (wie) du niemals Gerste gesäet und Weizen geerntet hast, und nicht Hirse gesäet und Korn geerntet hast,

sondern was du gesäet hast, das auch geerntet hast, nach demselben Beispiele, sagt er, wird auch derselbe Leib, welcher hingefallen ist, auferstehen.

Ferner dass der Apostel sagt: „Leib und Blut erbt 1. Cor. 15, 50.
 960 nicht das Reich Gottes und die Verweslichkeit erbt nicht die Unverweslichkeit,“ ist nicht in diesem Sinne zu verstehen, in welchem Marcion es annimmt, (nämlich) dass die Leiber, weil sie von der Materie sind, nicht auferstehen, sondern auf zwei andere Weisen.

965 Die eine in diesem (Sinne), dass, solange der Mensch p. 295. in den Gedanken und Werken des Leibes ist, er animalisch und Leib und Blut ist, und da er nur dem Leibe gemäßen denkt und handelt, ist er nicht würdig, einzutreten in das Reich der Himmel; wie auch in einem anderen Briefe der
 970 Apostel an die Jünger schreibt: „Die, welche dem Leibe Röm. 8, 5. 8, 9. nach sind, denken die Gedanken des Leibes, aber ihr seid nicht dem Leibe, sondern dem Geiste nach“. War etwa, als er dieses an die Schüler schrieb, ein Teil von ihnen im Leibe, und ein Teil war es nicht? Daraus ist es klar,
 975 dass alle im Leibe waren, aber nicht alle in den Werken des Leibes und des Geistes.

Ferner ist es noch in einem anderen Sinne zu verstehen, dass nicht mit Fleisch und Blut aufgebläht die Leiber auferstehen, sondern erneuert durch die Auferstehung, erben
 980 die Verweslichen die Unverweslichkeit, wie er auch hinzufügt: „Die Trompete erschallt und die, welche in Christo gestorben 1. Cor. 15, 52. sind, stehen unverweslich auf, und wir werden erneuert“.

Hiedurch wird gezeigt, dass die durch die Auferstehung p. 296. erneuerten Leiber befreit von allen Bedürfnissen auferstehen.
 985 Und der Tod geht zur Niederlage unter, wenn die verweslichen (Leiber) die Unverweslichkeit anziehen und die sterblichen die Unsterblichkeit und die in Schwachheit gesäeten die Kraft und die in Unehre gesäeten die Verherrlichung. Und es ist kein Leib, der in der Erde bleiben
 990 wird, sondern alle Seelen, jede mit ihrem Leibe bekleidet, werden in einem Augenblicke stehen vor dem schrecklichen Gerichtshofe, die einen zum ewigen Leben und die anderen zu den Strafen des Gerichtes.

Vgl.
 1. Cor. 15, 53.

Vgl. 1. Cor.
 15, 43. 44.

XVI.

Dieser Marcion⁵⁵ stammte aus der Provinz Pontus ab, als der Sohn eines Bischofs. Und nachdem er eine Jung- 995
 frau entehrt hatte, ging er flüchtig wegen seiner Ausstossung
 aus der Kirche durch seinen eigenen Vater. Und als er
 nach Rom ging, um Busse zu verlangen in jener Zeit
 und sie nicht erlangen konnte, wütete er gegen den
 p. 297. Glauben. Und er stellt drei Prinzipien auf⁵⁶ und lehrt das 1000
 des Guten und des Gerechten und das vom Bösen; und
 das neue Testament hält er für fremd dem alten und dem,
 was darin⁵⁷ geredet wurde; er verwirft die Auferstehung
 des Leibes. Und die Taufe erteilt er nicht nur einmal,
 sondern dreimal nach dem Sündigen, und anstatt der 1005
 gestorbenen Katechumenen zwingt er andere, die Taufe zu
 empfangen. Und so verwegen ist er, dass er den Weibern
 befiehlt, die Taufe zu spenden, was keine von den anderen
 Sekten zu thun wagte, weder zweimal oder dreimal (die
 Taufe) zu spenden, noch die Weiber für Priester zu halten.⁵⁸ 1010

Ja, woher wäre auch sein Priestertum, welcher nach
 der Entehrung einer Jungfrau aus der Kirche ausgestossen
 wurde von seinem Vater, indem er nicht einmal würdig
 wurde, zur Busse zu gelangen! Und mit Recht wurde er
 dessen nicht würdig; denn er wagte es, an die Aussprüche 1015
 des heiligen Geistes Hand anzulegen, einen Theil abzu-
 trennen,⁵⁹ als unnütz wegzuwerfen und einen anderen Teil

⁵⁵ Von hier an bis p. 297, Z. 15, aus Epiphanius ohne Quellen-
 angabe entnommen (Vgl. Dashian, Literar. Untersuchungen. Wien
 1895. S. 98, und Kal. Separatabdruck. S. 4. Von Neumann deutsch
 übersetzt in Zeitschr. für histor. Theologie. IV. 1834. S. 76).

⁵⁶ Vgl. p. 111, 243.

⁵⁷ Bei Dashian (Literar. Untersuchungen. S. 99): „ἐδογματίσας,
 . . . εἶναι τε τὴν καινὴν διαθήκην ἀλλοτριάν τῆς παλαιάς, καὶ τοῦ ἐν αὐτῇ
 λαλήσαντος“: und (fremd) dem, was darin geredet wurde. Statt V. *ἡ ζῆσην*.
ἐκ γωγῆδων ἐκ, ἢ ἡ δωγῆν ἡου ἐκ, ἡ δωρ ἐκ ἐκ ἐκ . . . wäre (analog dem
 vorstehenden griechischen Texte bei Dashian) zu punktieren: *ἡ ζῆσην*
ἐκ γωγῆδων ἐκ, ἢ ἡ δωγῆν ἡου ἐκ. ἡ δωρ ἐκ ἐκ ἐκ . . .

⁵⁸ Bis hieher nach Epiphanius (Vgl. Anm. 52).

⁵⁹ Vgl. p. 253.

auszuwählen und als nützlich zu nehmen. Und dieses weiss er nicht, dass, wenn vom Leibe ein Finger abgeschnitten p. 298.
1020 und weggenommen wird,⁶⁰ dieser weggeschnittene kleine Theil für den ganzen Leib Zeugnis ablegt. Noch mehr aber widerlegt ihn der Vollender des Gesetzes, welcher sagte: „Ich bin nicht gekommen, zu lösen das Gesetz und die Matth. 5, 17. Propheten, sondern sie zu erfüllen“, und der Apostel, welcher
1025 sagt: „Christus ist unser Friede, welcher die beiden zu Eph. 2, 14. einem gemacht hat“, welchem Ruhm sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

⁶⁰ V. *ἡσυχία*. K. *ἡσυχία*.